



Kreisfeuerwehrverband
des Rhein-Sieg-Kreises e.V.

FEUERMELDER



2023

Die Zeitung des Kreisfeuerwehrverbandes des Rhein-Sieg-Kreises



Das Expertenteam Brandt, Jansen, Schütte, Rohrmoser-von Glasow, Hinz Foto: Udo Schumpe

Zusammenhalt im Mittelpunkt

Einfluss des Klimawandels bei "Feuerwehr im Gespräch"

Hennef. Bereits zum fünften Mal lud der Kreisfeuerwehrverband des Rhein-Sieg-Kreises zur Veranstaltung der Reihe „Feuerwehr im Gespräch“ am 1. September namhafte Vertreter aus Politik, Verwaltung und Behörden sowie Organisationen in die Mehrzweckhalle Meiersheide nach Hennef ein. Der Journalist und Moderator Ralf Rohrmoser-von Glasow führte durch die Gesprächsrunde und lud die Feuerwehrkräfte aus dem Rhein-Sieg-Kreis zur direkten Fragerunde ein.

Kurz und knapp stellten die Diskussteilnehmer ihre Fachexpertise vor. Denn: „Der Einfluss des Klimawandels auf die Arbeit der Feuerwehr“

betrifft sie alle. Allen voran konnte Dr. Karsten Brandt, Wetterexperte und bekannt als Wettermoderator bei Radio Bonn/Rhein-Sieg, seine Einschätzung des Klimawandels vortragen. Anhand von Grafiken präsentierte er Fakten aus den vergangenen Jahren sowie einige Prognosen für die Zukunft. Im Rhein-Sieg-Kreis werde es demnach bis 2060 die Temperaturen aus Venedig geben. „Da versteht man den Wandel“, so Brandt. „Gerade die Kontinente heizen sich sehr stark auf. Was das für die Feuerwehr bedeutet, haben wir ein bisschen bereits erlebt.“ Immer zwischen Mai und September vermutet der Wetterexperte, dass es künftig Einsätze geben wird, wo die Feuerwehrleute unter großen thermischen Belastungen sein werden. Er prognostizierte viele Einsätze mit Tempera-

turen über 40 Grad. Gerade für die Einsatzkräfte sei dies wichtig zu wissen: „Das ist wie Extremsport. Der Mensch ermüdet schneller und braucht mehr Trinkwasser.“

Nur mit entsprechender Zusammenarbeit können die Herausforderungen gemeistert werden, betonte Stephan Schütte vom Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen - Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft. Vor allem seit 2018 dem Start der Trockenheit und dem Befall der Fichtenwälder durch den Borkenkäfer sei die Waldbrandgefahr deutlich gestiegen. Zwar seien die Fichtenstämme längst verkauft, jedoch liegen noch viele abgesägte Äste im Wald. Stephan Schütte erklärte, dass die Feuerwehren mit ihren kommunalen Strukturen sich dahingehend vom Forst unterscheiden. (Fortsetzung Seite 2)

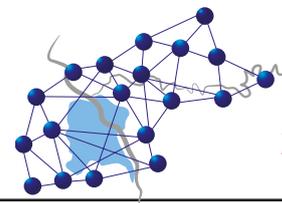
Liebe Feuerwehrangehörige,

ein bewegtes Jahr endet für die Feuerwehren im Rhein-Sieg Kreis. Wie in den vergangenen Jahren hatten wir eine Unmenge an Einsätzen: Menschen und Tiere gerettet, Sachwerte geschützt und erhalten. Wir waren da, wenn man uns brauchte. Doch in diesem Jahr haben wir schmerzlich erfahren, wie gefährlich unsere Aufgabe ist. Wir haben zwei aus unserer Mitte verloren. Magda und Micha aus Sankt Augustin haben im Einsatz am 18.06.2023 ihr Leben gegeben. Ein dunkler Tag in der Geschichte der Feuerwehren im Rhein-Sieg Kreis. Aber dieser Tag hat uns auch gezeigt, wie stark der Zusammenhalt in unseren Feuerwehren ist. Alle Wehren des Kreisgebietes und der Bundesstadt Bonn standen bereit um zu unterstützen und der Feuerwehr Sankt Augustin beizustehen. Nicht nur an diesem traurigen Tag, sondern bis heute und in Zukunft. Das ist es, was die Feuerwehr ausmacht und worauf wir stolz sein können: Der Zusammenhalt, die Gemeinschaft und das Wissen: „Du bist nicht allein!“ In der heutigen Zeit ein unschätzbare Gut. Ich danke allen Feuerwehrangehörigen für ihren Einsatz, für die ständige Bereitschaft sich fortzubilden und immer füreinander dazusein, bei ihren Angehörigen und Familien.

Gesegnete und besinnliche
Weihnachten sowie alles Gute
für 2024 wünscht

Stefan Gandelau
1. Vorsitzender





Informative Podiumsdiskussion (Fortsetzung)

Feuerwehr im Gespräch sucht Lösungen für die künftige Arbeit der Feuerwehrleute

Schütte plädierte für eine vernünftige Planungsgrundlage mit ausreichend Wasserentnahmestellen im Wald. Das gute Wegenetz der Forstwirtschaft sollte, wo es notwendig ist, saniert werden. Das System für Rettungspunkte muss in manchen Kommunen nachgebessert werden. Generell sollen alle Informationen für Karten- und Alarmpläne mitsamt den Gefahrenpunkten gebündelt vorliegen. Waldbrandübungen seien auch von Bedeutung, allerdings wäre es in erster Linie wichtiger die klassischen Übungen durchzuführen, sprich mit Feuerwehrfahrzeugen durch den Wald zu fahren – tagsüber wie auch nachts. Auf die Frage aus dem Publikum nach Feuerwehrwachttürmen hatte er vor allem eine Antwort parat: „Der beste Wachturm, den wir haben, ist der Ölberg.“ Gerade hier in der Region gibt es einige Stellen, die unter besonderer Beachtung sind. Dazu liegt bereits ein Gefahrenabwehrplan für Waldbrand in Bonn vor. An diesem arbeitete Marcus Hinz, stellvertretender Leiter der Bonner Feuerwehr und Experte für Wald- und Vegetationsbrandbekämpfung, mit. Der Oberbrandrat musste zugeben, dass in seiner Ausbildungszeit nicht viel zum Thema Waldbrand vorkam und auch die Feuerwehrdienstvorschrift nicht so richtig passe. Unkonventionell seien sie daher rangegangen und gerade durch den EU-Katastrophenschutz bei Waldbränden vor Ort gewesen, um in dem Thema voranzukommen. „Wir haben für uns Er-



Zahlreiche Feuerwehrleute verfolgten die informative Podiumsdiskussion und stellten Fragen an die Experten. Foto: U. Schumpe

kennnisse mitgenommen, die gar nicht so sehr überraschend sind“. Schwerpunkte sind die Ausbildung, Ausrüstung und Technik, sowie die Fahrzeugtechnik. Bei der Ausbildung seien „echte Spezialitäten“ zu sehen. Zwangsläufig müsse man die Ausrüstung und Technik weiterentwickeln und die persönliche Schutzausrüstung anpassen. Als „brutal“ bezeichnete Marcus Hinz die Einsätze 2021 in Griechenland, 2022 in Frankreich und zuletzt in Portugal. Wo es im Wald schnell zur Brandgefahr führt, gibt es am Fluss die Problematik des Hochwassers. Die Gesprächsrunde komplettierte Dr. Dietmar Jansen, Bereichsleiter Gewässer des Erftverbandes. Er stellte klar, dass der Erftverband nicht Teil des Katastrophenschutzes ist und für einen Perspektivwandel sorgen möchte. Der Verband könnte Zuständigkeiten und Prozesse unterstützen. „In der Arbeit an den Schnittstellen steckt viel Potenzial“, sieht Jansen den systemischen Ansatz, wo jeder seine Rolle hat, da alle gebraucht werden. Gerade im Bereich der Hochwasserpro-

gnosen sieht er den Erftverband. Einen Fortschritt gab es hier bereits. Früher erfolgten Anfragen nur auf persönlicher Ebene, heute ist die Übungsteilnahme fest im Kalender eingetragen und die Schlüsselfiguren kennen sich. „Naturwasserkatastrophen sind natürliche Ereignisse und da, wo ein Fluss Platz hat, ist bisher nichts passiert.“ Er appellierte an Gesellschaft und Politik Prioritäten zu setzen. Gerade beim Thema Hochwasserschutz erledige der Verband seine Pflichtaufgaben sehr gewissenhaft. Daraus können alle lernen und anhand der Forschungsergebnisse umsetzungsfähige Lösungen finden. Vielleicht müsse dann auch

ein Politiker auf den Bau einer Brücke verzichten.

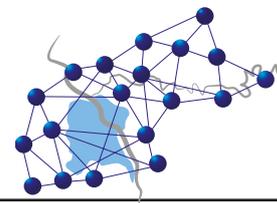
Nach der Beantwortung einiger Publikumsfragen hatte die Expertenrunde noch einige Ratschläge für die Feuerwehrleute parat. Fazit bei allen war jedoch, dass es viele Möglichkeiten in der Zukunft gibt, aber es andere Einsätze werden.

„Sie haben mir aus der Seele gesprochen“ resümierte schließlich der stellvertretende Kreisbrandmeister Markus Zettelmeyer. Der wichtigste Punkt der Schnittstellen liegt ihm genauso am Herzen wie auch, dass die Bürgerschaft lernen muss sich selbst zu schützen und vorzubereiten.

Die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernahm Sebastian Schuster. Der Landrat betonte, dass die Feuerwehr die wichtigste Stütze der Gesellschaft sei und zudem: „Es ist ein lebensgefährliches Hobby zum Wohle der Gesellschaft“. Das hätten die Ereignisse beim Unwetter Bernd und dem Brand am 18. Juni in Sankt Augustin gezeigt. Hennefs Bürgermeister Mario Dahm fügte seine Dankbarkeit und Zuversicht für die Feuerwehren hinzu: „Wir wissen, dass wir auf Sie bauen können.“



Für den musikalischen Rahmen sorgte der Musikzug der Feuerwehr Königswinter-Eudenbach. Foto: U. Schumpe



Drei Fragen an...

Alexandra Gauß

Bürgermeisterin
Gemeinde Windeck



Wie muss sich die Feuerwehr auf die veränderten Klimabedingungen einstellen?

Die sich verändernden Klimabedingungen bringen extreme Wetterereignisse - Stürme, zuviel oder zu wenig Wasser, Hitzewellen - und damit neue Gefahrenlagen für unsere Gemeinschaft. Wald- und Flächenbrände, Überschwemmungen und Sturmschäden werden weiterhin zunehmen und die Feuerwehr leistet Hilfe. Diese geht weit über die traditionelle Brandbekämpfung hinaus, mit der die Bürger im allgemeinen die Feuerwehr verbinden. In diesem Zusammenhang muss die Ausrüstung der Feuerwehren überdacht und angepasst werden. Dies ist ein stetiger Prozess, den wir seit 2020 in Windeck gehen und auch mit den notwendigen Haushaltsmitteln unterlegen. Großübungen wie die „Waldbrand-Übung“ des Kreises in Windeck sind wichtig und zeigen Stärken und Schwächen in Abläufen oder örtlichen Gegebenheiten auf. Dies löst zum Teil Konflikte und Diskussionen aus, die unangenehm sind, aber m.E. zu einem Ergebnis pro Bevölkerungsschutz führen müssen. Stichwort: Löschteiche im Wald.

Wie kann die Politik das Ehrenamt weiter unterstützen und stärken?

Im Windecker Gemeinderat hatten wir einen Arbeitskreis „Feuerwehr“ in dem Feuerwehr, Verwaltung und Politik den Brandschutzbedarfsplan samt Anschaffungen und die Bauvorhaben der Gerätehäuser besprochen haben. Die Gründung einer Kinderfeuerwehr wurde unterstützt. Windeck ist die einzige überschuldete Gemeinde im Rhein-Sieg Kreis und damit müssen wir Schwerpunkte setzen. In meiner bisherigen Amtszeit sind diese „Kinder und Feuerwehr“. Wer für seine Mitbürger ehrenamtlich die Aufgaben „Retten, Löschen, Bergen, Schützen“ übernimmt, muss gut ausgerüstet werden. Klar gibt es Kampagnen pro Ehrenamt, auch wir haben die Ehrenamtskarte NRW eingeführt. Kommunale Politik und Verwaltung können die Hardware verbessern, die Software ist allerdings eine zutiefst persönliche Entscheidung. Bin ich bereit in die Freiwillige Feuerwehr einzutreten ein so herausforderndes und zeitintensives Ehrenamt auszuüben?

Im Rhein-Sieg-Kreis können wir alle dankbar sein, dass es Menschen gibt, die Verantwortung übernehmen wollen. Wir haben eine gute Jugendarbeit und starke Kameradschaft in den Löschzügen. Respekt!

Max Leitersdorf

Bürgermeister
Stadt Sankt Augustin



Wie muss sich die Feuerwehr auf die veränderten Klimabedingungen einstellen?

Der erste Schritt ist immer – genau wie am 1. September – dass alle Beteiligten auf Basis der harten Fakten realisieren, dass auch konkret bei uns vor Ort ein durchschnittlicher Sommer der letzten Jahre über 2 Grad Celsius wärmer ist als ein durchschnittlicher Sommer vor 10-20 Jahren. Analog ist eine Veränderung beim Niederschlag bzw. der Trockenheit festzuhalten. Auf dieser Basis ist allen beteiligten Personen klar, dass die Wahrscheinlichkeit von insbesondere Waldbränden und Starkregenereignissen zugenommen hat und weiter zunimmt.

In Sankt Augustin gibt es einen breiten Konsens von Stadtverwaltung und Politik, dass wir unsere Freiwillige Feuerwehr mit den notwendigen Ausrüstungsgegenständen ausstatten möchten. So haben wir in Sankt Augustin rund um die Themen Waldbrand und Starkregen u.a. das Folgende bereits angeschafft: ein Fahrzeug zur Waldbrand-Bekämpfung (ATV), ein weiteres ATV mit einem Hochwasserschutzsystem für Hochwasser oder Starkregenereignisse und eine Sandsackfüllmaschine mit 10.000 Sandsäcken, sowie zwei Drohnen, die u.a. in 2021 an der Steinbachtalsperre eingesetzt wurden.

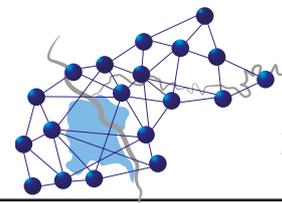
Wie kann die Politik das Ehrenamt weiter unterstützen und stärken?

Ich sehe es als eine meiner wichtigsten Aufgaben als Bürgermeister an, den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr stets meine volle Unterstützung zu zeigen. Den Worten der Unterstützung lassen wir in Sankt Augustin aber auch konkrete Taten folgen, wenn es z.B. gilt, trotz knapper Kassen die notwendige Ausstattung und Ausbildung zu finanzieren. Ich bin froh und stolz, dass diese Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr in Sankt Augustin eine Selbstverständlichkeit ist.

Fotos: Gemeinde Windeck und Stadt Sankt Augustin

Wie denken Sie über die Einbindung von Spontan Helfern bei solchen Extremereignissen wie im Juli 2021?

Die Antworten auf diese Frage erfahren Sie im Internet unter www.kfv-rsk.de



Drei Fragen an...

Mario Dahm

Bürgermeister
Stadt Hennef



Wie muss sich die Feuerwehr auf die veränderten Klimabedingungen einstellen?

Wir haben eben von vielen Phänomenen gehört und es muss richtige Pläne geben. Hier in Hennef haben wir Schwierigkeiten Löschwasser zu bekommen. Die ausrangierten Milchtanker sind Gold wert. Es wird immer zentraler, gerade bei neuen Bebauungsplänen zu schauen, wie ist da die Löschwasserversorgung. Wir haben eine Starkregengefahrenkarte erstellt, was im Extremfall passieren könnte. Zudem haben wir das Warnsirennetz ausgebaut, was wir früher so nicht hatten.

Wie kann die Politik das Ehrenamt weiter unterstützen und stärken?

Erst einmal entsprechende Voraussetzungen schaffen im Hinblick auf Ausrüstung und Ausbildung. Es gibt noch eine Menge zu tun. Vor allem um Anerkennung und das Werben für Respekt. Es gibt eben nicht nur Geschichten in Berlin oder bei der Feuerwehr und es geht allgemein um den gesellschaftlichen Respekt überall. Wir planen in Hennef einen Blaulichttag in den Schulen durchzuführen. Wir wollen dabei die Schüler informieren und für das haupt-/ ehrenamtliche Engagement gewinnen.

Rainer Viehof

Bürgermeister
Gemeinde Eitorf



Wie muss sich die Feuerwehr auf die veränderten Klimabedingungen einstellen?

Gerade im Bereich erhöhter Temperaturen und Wassermangel bei Waldbränden müssen wir die Ausrüstung entsprechend anpassen und die Ausbildung forcieren. Wir müssen bei der Branderkennung etwas tun und gleichzeitig Feuerwehren darauf einstellen. Die Kleidung muss leichter sein, Fahrzeuge gesichert und die Wasserversorgung im Wald gegeben sein. Diese Bereiche müssen mit Konzepten gefüllt und überlegt werden.

Wie kann die Politik das Ehrenamt weiter unterstützen und stärken?

Wir sind dabei die Rahmenbedingungen in Bezug auf die Tagesbereitschaft anzupassen innerhalb der Kommune. D.h. die Ausbildung in die Tageszeit zu legen, die Aufwandsentschädigung so anzusetzen, dass sie Akzeptanz findet. Ausstattung, Ausrüstung und Ausbildung haben einen hohen Stellenwert. Wir haben Erfahrungen beim Brandlehrgang in Portugal gesammelt. Weitere Maßnahmen müssen wir mit der Wehrleitung abstimmen. Wir können helfen und Wissen mitnehmen.

Fotos: U. Schumpe



Kreisbrandmeister ist Prinz Gandi I. von Spich

Einmal Prinz zu sein von Spich, davon träumte Stefan Gandelau schon lange. Im Beisein von Bürgermeister Alexander Biber, proklamierte ein äußerst launiger Dirk Engstenberg (KBM bis 2022) den 67. Prinzen des „nicht nur schönsten, sondern auch traditionsreichsten Ortsteil von

Troisdorf“. Unter dem Motto "Die Haie im Hätz, dat lösche im Blood, so fiere mir Karneval richtig jod!" regiert das neue Dreigestirn Prinz Gandi I., Bauer Wulli und Jungfrau Rita. Gestellt werden die Toleritäten von den „Löschhaien“, ein Zusammenschluss vom KEC Fanclub und der Lös-

gruppe Spich. Übrigens: Dem Prinzen Gandi I. steht mit Franzi eine besondere Adjutantinnen zur Seite – seine eigene Tochter. Und seine stolze Mutter steckte ihm bei der Proklamation eine Fasanenfeder an seine Prinzenkappe.

Mehr Infos: www.kfv-rsk.de

Zeitung des Kreisfeuerwehrverbandes des Rhein-Sieg-Kreises e.V.

Redaktionsanschrift:
Stefan Gandelau
Stockemer Weg 15
53842 Troisdorf

Redaktion, Layout & Satz:
H&Z Medienautoren
www.hz-medienautoren.de

Digital informiert sein:
www.kfv-rsk.de/newsletter

Die veröffentlichten Beiträge geben die persönliche Meinung ihrer Verfasser wieder.

